

Illustrator amicum librorum salutat!

Autor(en): **Böhmer, Gunter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Dichtergenie, dem die erste Stelle nach Goethe gebühre». Die zweibändige, von Karl Reinhard herausgegebene Ausgabe von Bürgers Gedichten (Göttingen 1796) dürfte Schopenhauer seit seiner Jugendzeit begleitet haben. Sie ist bei den Gebrüdern Campe in Hamburg gekauft worden. Schopenhauers Namenszug auf dem Vorsatzblatt läuft nach jugendlicher Unart in eine Reihe spiralförmig sich verengender Schleifen aus.

Von einer ganzen Reihe seiner eigentlichen Zeitgenossen scheint Schopenhauer keine Kenntnis erlangt zu haben. Die Namen Kleists und Hölderlins, Eichendorffs und E. T. A. Hoffmanns, Lenaus und Mörikes, Grillparzers und Otto Ludwigs begegnen uns weder in seinen Schriften noch in seiner Bibliothek. 1851–1855 erschien «Der Grüne Heinrich» – Schopenhauer hat ihn nicht gekannt. Von älteren deutschen Dichtern besaß er u. a. Werke von Hagedorn, Lessing, Hamann, Voß und Wieland, dem er als junger Student noch selbst begegnet war. Sehr hoch hielt er den «Wandsbecker Boten»; das Bild von Claudius schmückte mit denen von Kant und Goethe viele Jahre lang sein Arbeitszimmer. Zu den neuesten Werken der deutschen Literatur, die er noch in seine Bibliothek einreihen konnte, gehört das Textbuch zum «Ring des Nibelungen», das ihm Richard Wagner 1854 mit der Widmung «Aus Verehrung und Dankbarkeit» übersandt hatte, was Schopenhauer nicht hinderte, in das Buch einige boshafte Bemerkungen hineinzuschreiben¹³.

Die letzte große Abteilung des amtlichen Verzeichnisses umfaßt die Orientalia, soweit sie nicht bereits in die Gruppe «Theologie und Philosophie» aufgenommen worden sind. Es sind noch immer

¹³ Vgl. Max Goldstein: Schopenhauers Randbemerkungen zum Nibelungenring, Deutsches Montagsblatt, 1882; Hermann Ritter: Schopenhauers Randbemerkungen zum «Ring des Nibelungen», Neue Musikzeitung, XXVI. Jahrgang, Nr. 2 (1904).

hundert Titel. Von dem Bekanntwerden der Sanskrit-Literatur und der alt-indischen Weisheitslehren der Veden, wie sie in den Upanishaden überliefert sind, versprach Schopenhauer sich einen ähnlich tiefen Einfluß auf das Europa des 19. Jahrhunderts, wie ihn die Wiederbelebung des Griechentums im 15. Jahrhundert ausgeübt habe. Man wird kaum eine der wesentlichen Textausgaben oder der grundlegenden Schriften französischer, englischer und deutscher Forscher seiner Zeit in seiner Bibliothek vermissen, angefangen bei seinem eigentlichen Andachtsbuch, dem Oupnekhat, bis zu einer seiner letzten Erwerbungen, einer Abhandlung I. J. Schmidts, die ihm Viktor Hehn, der berühmte Verfasser der «Kulturgeschichte der Pflanzen und Haustiere», in seinem Sterbejahre, 1860, aus Petersburg mitbrachte, und bis zu den von Burckhardt herausgegebenen «Arabischen Sprichwörtern» (1834), die das wichtigste Stück seiner kleinen, aber alle Völker erfassenden Sprichwörter-Sammlung bildeten. «In seinem Kopf», sagt Gwinner, «war das Ausgesuchteste solcher Worte wie in einem Taubenschlag beisammen, der sich nur öffnete, um das eben Passende fliegen zu lassen; die spanischen Proverbien hielt er nächst den italienischen und den arabischen für die vortrefflichsten.»

Und damit wäre der Umkreis von Schopenhauers Bibliothek ausgeschritten – wenn wir von einer letzten kleinen Gruppe «Kunst- und Kupferwerke» (13 Titel) und 11 «Vermischten Schriften» absehen, die der Bearbeiter des Verzeichnisses nirgends einzuordnen wußte. Es ist die Hand-Bibliothek nicht eines Fachgelehrten, sondern eines umfassend gebildeten Weltmannes. Wir glauben ihn vor uns zu sehen, wie er immer wieder in den frühen Nachmittagsstunden mit ihnen Zwiegespräche hält, den besten Freunden und Begleitern auf seinem einsamen Lebensweg, die heute zu den Dokumenten seiner äußeren und seiner inneren Entwicklung zählen.

Gunter Böhmer | Illustrator amicorum librorum salutat!

Herr Gunter Böhmer in Montagnola, von dessen reifer Kunst wir in der «Navis stultifera» schon wiederholt Proben dargeboten haben, sen-

det uns nachfolgenden Brief. Wir wollen ihn so wiedergeben, wie ihn der Verfasser in Schrift und Bild gestaltet hat.

Illustrator amicorum librorum salutem!

Sie lieben die Bücher? Ja auch! Sie entwickeln das Resultat - und entwickeln (und prägen) die Entstehung.

Democh sagten Sie, Herr, schätzen, die Illustriererei sei deuxième classe, man solle die Buchkunst nicht zu ernst nehmen. Danke!! Nehmen Sie Ihre Arbeit ernst? Also!!!

In der Kunst - ich sag' lieber: beim Malen und Zeichnen - nimmt man alles ernst oder gar nichts, es kommt auf Mass und Begrenzung, jeder Aufgabe an - ganz königlich kann und will nicht adler sein.

Per z. B. nehmen (auch) das Leichteste

„schwer“, das Heißere „ernst“, was keineswegs

Freude, Selbstroute!

Spiel

Schmerz aus-schleust.

Ah, Sie haben



Freude an einer ausgewogenen Buchseite,
die aussieht, als wüs sie vom
Himmel gefallen? Ja, ja, ja...

Übrigens: Mühe,
Schweiß, Anstrengung,
Ärger vergessen zu machen,
in scheinbare

"schwebende Leichtigkeit",
aufzulösen - welche anstrengende

Übung in:
Selbstüberwindung,
Selbstbeherrschung,
Bescheidenheit...

Haben Sie noch, wie im Zirkus
gewohnt?

Über
denn
re/Coscu,
"unlösliche"
Einsatz, den "keiner"
merkt? ?
Gehen Sie in die Vorwille
probe, Verachteten!

Und: die Bickung stehen, U
ist nicht Kuchtschaft,
er ist Munddienst -



Da wird

allerzeit taffer geschwicht
und gekämpft, - ohne jemandem
weh zutun! Hingabe
macht auch den Kleinsten
frei, unglig, selbständig,
hellhörig für seine Ge-
setze.

Die Kunst ist
feminin genau
und Liebe ist Liebe,
"erklassig" oder
gar nichts.

Ein Strichli, ein
Nickenpunktli,
Zeichnung eines Haisch
drehen etc. - das sei
"überleben", es
wird "überlebt" es
Oh, es soll



gar niemand
sehen außer dem
Betroffenen.

Keiner sieht's
jeder fühlt's...

Auon libromm nos unit.
Auf Widerschen im
Papierkorb.

Es zeichnet:
Wiedersehen
Gruß Bodmer.